

sich der Pietismus verengt und in Gruppen zurückgezogen habe. Gebrauchte werde ein „offensiver, weltoffener und charmanter Pietismus“. Er betonte auch die Zugehörigkeit und Loyalität der Pietisten zur evangelischen Kirche: Man wolle nicht gegen die Kirche kämpfen, sondern fühle sich für sie verantwortlich. Der Gemeindetag verstehe sich nicht als Antikirchentag.

Zum Thema „Weltbevölkerungswachstum als Herausforderung an die Kirchen“ hat die Kammer der EKD für Kirchlichen Entwicklungsdienst eine Studie herausgegeben. In einem ersten Teil versucht die Studie eine *Problembeschreibung*. Dabei wird u. a. darauf hingewiesen, daß „Überbevölkerung“ ein relativer Begriff sei. Die Frage, ob ein Gebiet über- oder untervölkert sei, hänge insbesondere von der Wirtschaftsweise seiner Bevölkerung, dem Entwicklungsstand von Wirtschaft und Technologie ab. Einstellungen und Überzeugungen anderer Religionen und Kirchen werden in einem zweiten Teil skizziert. Dabei referiert die Studie besonders ausführlich die offizielle *Haltung der katholischen Kirche* zur Geburtenplanung. In dem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, daß Einrichtungen der Entwicklungshilfe in der katholischen Kirche in beachtlichem Umfang und mit bemerkenswerten Ergebnissen bemüht seien, im Rahmen der durch die kirchliche Lehre gesetzten Grenzen und in enger Zusammenarbeit mit den überseeischen Partnern positive Zugänge zur Geburtenkontrolle zu erschließen. Die Diskussion mit den Kirchen in Übersee habe im übrigen gezeigt, daß Bevölkerungsfragen in der Dritten Welt auf die Industrieländer zurückfallen als Rückfragen nach dem eigenen Verständnis von weltweiter Gerechtigkeit. In einem dritten Teil liefert die Studie *Grundlagen für eine Standortbestimmung* innerhalb der evangelischen Kirche in der Bevölkerungsfrage. Darin heißt es u. a., daß es in einer Spätphase des wissenschaftlich-technischen Zeitalters gelte, „nach einer Balance von Wachstum und Umwelterhaltung, von Künstlichkeit und Natürlichkeit menschlichen Lebens zu suchen“. Für die Menschen der Dritten Welt sei es wichtig, daß sie ihre eigenen Lebensperspektiven entwickelten. Zur Frage nach einer verant-

worteten Elternschaft weist die Studie darauf hin, daß Enthalt-samkeit als ein Mittel der Familienplanung keinen höheren sittlichen Charakter besitze als Mittel, die eine geschlechtliche Vereinigung ohne den Wunsch nach einem Kind gestatteten. Verfahren des Schwangerschaftsabbruchs seien als Methoden der Geburtenregelung auszuschließen.

Kardinal Joseph L. Bernardin von Chicago und Erzbischof John J. O'Connor von New York äußerten sich bei einer Anhörung des US-amerikanischen Kongresses zu Fragen der Rüstungskontrollpolitik. Mehr als ein Jahr nach der Veröffentlichung des Pastoral-schreibens „Die Herausforderung des Friedens: Gottes Verhei-ßung und unsere Antwort“ (vgl. HK, Juli 1983, 316–322) riefen die beiden Bischöfe dieses Hirtenschreiben in Erinnerung und ver-langten eigenständige Initiativen der USA zur Beendigung des Rüstungswettlaufs, eine überzeugend formulierte Politik der USA mit dem Ziel der Wiederaufnahme der Abrüstungsverhand-lungen mit der Sowjet-Union sowie eine Bestätigung der ameri-kanischen Unterstützung für die Ziele und Einrichtungen der Vereinten Nationen. Die Stationierung von amerikanischen Pershing und Cruise missiles in Europa kritisieren die Bischöfe mit dem Hinweis auf die dadurch erhöhte Gefahr einer schnelleren Eskalation im Kriegsfall. Statt dessen empfehlen sie, die Al-liierten der USA innerhalb der NATO sollten ihre konventionel-len Streitkräfte stärken. Zur Frage der Mehrfachsprengköpfe für Atomwaffen geben die Bischöfe zu bedenken, daß sich hier auf Grund einer verfeinerten Technologie ein revolutionärer Wandel der Rüstung ohne jegliche öffentliche Debatte vollzogen habe. Die andauernde Diskussion über den strategischen Wert wie auch die Kosten der MX-Rakete sollte Anlaß genug sein, ihre Stationierung noch einmal zu überdenken. Im übrigen erinnern Bernardin und O'Connor an die Haltung der amerikanischen Bi-schöfe, die besagt, daß eine *begrenzte Abschreckung* grundsätzlich akzeptabel sei. Auch halte die Kirche weiterhin an den Kriterien eines „gerechten Krieges“ fest, und zwar zur Festsetzung von Grenzen für den erlaubten Gebrauch von Gewalt.

Bücher

CLODOVIS BOFF. *Theologie und Praxis*. Die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Theologie der Befreiung. Chr. Kaiser Verlag, München/Matthias-Grünewald Verlag, Mainz 1983. 360 S. DM 48,-

Es trifft sich gut, daß dieses Buch des brasilianischen Theologen gerade zu dem Zeitpunkt in deutscher Übersetzung vorliegt, wo die innerkirchliche Diskussion über die Befreiungstheologie hohe Wellen schlägt (vgl. HK, Juni 1984, 251–252). Es trifft sich auch gut, daß mit der ursprünglich 1976 in Louvain-la-Neuve als theologische Dissertation eingereichten Arbeit von Clodovis Boff ein Werk zur Verfügung steht, das genau auf die Fragen eingeht, die in der gegenwärtigen Auseinandersetzung auf der Tagesordnung sind: Boff behandelt im ersten Teil seiner Arbeit die Frage, mit welchen Mitteln eine Theologie des Politischen, also gerade die Befreiungstheologie, Zugang zu ihrem Gegenstand gewinnt. Hier geht es um die Rolle der Sozialwissen-schaften und damit auch des Marxismus innerhalb der Befreiungstheologie. Im zweiten Teil geht es um die „hermeneutische Vermittlung“, also die innertheologischen Methodenfragen, die die Befreiungstheologie aufwirft. Dem Verhältnis von theologi-

scher Theorie und Praxis ist schließlich der dritte Teil gewidmet. Der Leser sei allerdings vor falschen Erwartungen an das Buch gewarnt: Es handelt sich nicht um eine leicht zugängliche Einführung in methodische Grundprobleme der Befreiungstheologie auf dem Hintergrund der lateinamerikanischen Situation, sondern um eine sehr abstrakte und dementsprechend anspruchs-volle wissenschaftstheoretische Arbeit, die entsprechendes Inter-esse und Durchhaltevermögen bei der Lektüre voraussetzt. Zusätzliche Erschwerung bedeutet die weithin fremde, weil dem romanischen Sprachraum entstammende Terminologie, die sich zum Teil nur schwer übersetzen läßt. Dennoch lohnt es sich, die Mühe der Lektüre auf sich zu nehmen. Immerhin unternimmt Boff den Versuch, die erkenntnistheoretischen Grundlagen und Probleme der Befreiungstheologie im Kontext der allgemeinen Wissenschaftstheorie und der theologischen Methodendiskus-sion zu klären, und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Ge-spräch über diese neue Art, Theologie zu treiben. Er ist dabei durchweg um Differenzierung bemüht und legt unzureichende Begriffe und methodische Fehlschlüsse bloß, sowohl auf seiten der herkömmlichen Theologie wie auf seiten der Befreiungs-theologie selber.